

# Der Salon.

## Weiblatt zur Gilpost für Moden.

N<sup>o</sup> 6.

Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Gilpost.

1841.

### Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 21. Januar 1841.

Es möchte den Leserinnen wohl nicht unwillkommen sein, wenn wir ihnen einige Worte über die großen Visiten bei Hofe sagen, welche in dieser Zeit sich mehr, als je, drängen und diesmal auch vorzugsweise glänzend gewesen sind. Die Zahl der Anwesenden war immer sehr bedeutend. Bei einem der Ceremonienbesuche trug die Königin eine weiße Robe und einen Turban von derselben Farbe, der reich mit Edelsteinen verziert war. Die Prinzessin Clementine sah man gleichfalls in einer weißen Robe mit großen Ärmeln, die an die Tracht des Mittelalters erinnerten; die Garnitur war außerordentlich reichhaltig. Ihr Diadem von Diamanten war auf dem hintern Theile des Hauptes befestigt. Die Herzogin von Nemours erschien in einem blauen Atlaskleide; auf beiden Seiten derselben waren Schleifen von Blumen und Bändern angebracht, welche von großen Diamanten-Agraffen festgehalten wurden. Dieser Anzug gefiel im Ganzen weniger, von besserem Geschmack war eine Robe von einem bezaubernden Grau mit Ärmeln von Spitzen unter kurzen Ärmeln von Seide. Die Herzogin von M... trug ein einfaches Kleid von grünem Sammet, ohne irgend eine andere Auszeichnung, als eine Schnur von Diamanten, welche ihre Taille bezeichnete. Auf dem Chignon, das von ihren schönen blonden Haaren gebildet war und nach alter Sitte auf dem hintern Theil des Kopfes festsaß, waren alle Diamanten dieser Coiffure auf einen schwarzen Grund zusammengedrängt. Eine andere Dame sah man in einem Kleide von weißem Mohr, ausgepuzt mit rosenfarbenem Mohr und Spitzen; auf jeder Seite befanden sich Atlaschleifen; die Coiffure bestand in einer Krone von Edelsteinen. Von herrlichem Effect war ein Turban von weißer Gaze, mit Silber brodirt, welcher auf schwarzen Haaren ruhte. Auf beiden Seiten des Gesichts fiel dieser Turban in langen Silberfransen herab. Das Kleid dazu war von blauem Atlas, auf den Seiten weiße Streifen von gleichem Stoffe, und auf diesen Schleifen wieder kleine Silberknoten. Der Kopfschmuck einer Frau von L... war à la Grecque mit goldenen Schleifen; über die Coiffure fiel ein Schleier von Tüll und Gold. Die Robe von Atlas, ebenfalls in griechischem Geschmack; die Taille umschlossen von einem Goldgürtel; in den Ärmeln Spitzen von Gold. Man sieht aus den eben flüchtig angedeuteten Anzügen, welches prächtige Fest die Mode bei dieser Gelegenheit feierte. Was die Trachten der Herren bei diesen Hofvisiten betrifft, so läßt sich nicht viel von Belang sagen; man sieht nur Unis-

formen oder Hofkleider. Die Gilets waren von der allergrößten Mannigfaltigkeit; die elegantesten von weißem Atlas, mit Gold oder Silber gestickt. Die Manschetten und die Jabots durchgängig Spitzen. Kurze Beinkleider wurden sehr wenig getragen; die meisten lang, von weißem Casimir, viele mit Goldstreifen an der Seite.

Jetzt ist die Hauptperiode der Vergnügungen, die nicht sobald endigen wird, und die Magazine sorgen für eine außerordentliche Toilette. Madame Penona, rue Saint-Pierre-Montmartre Nr. 5, ist hierbei mit Recht namhaft zu machen. So sahen wir bei ihr eine köstliche Tunika en tarlatane mit ähnlichem Jupon, rings herum gestickt mit einem griechischen Muster, Gold und Ponceau. Die Ärmel sind anmuthig drapirt und zurückgebunden. Bei einem rosenfarbenen Sammetkleide waren die Ärmel à la Venetienne und bei einer blauen von demselben Stoffe waren vier Reihen Spitzen angebracht, die sich von den Schultern bis zum Halse erstreckten, und mit dem Spitzenbesatz vorn über dem Leibchen sehr schön übereinstimmten. Sehr häufig sieht man von Atlas oder Sammet Mäntel à la Louis XIV., höchst geschmackvolle Bournouß, unter denen besonders die von blauem Cachemir, gefüttert mit weißem Atlas und reich mit Passements verziert, hervorzuhoben sind, ferner Tüllschärpen, mit Gold oder Silber gestickt, die dazu bestimmt sind, Ball-Coiffuren zu bilden und bei Bällen und großen Festen über die Schultern geworfen zu werden; dann die herrlichen Morgen-Negligés, die reizenden Nachtmützen — Alles dieß findet man in größter Auswahl bei Madame Penona.

Nicht unerwähnt lassen dürfen wir die Venetianischen Bouquets von der Erfindung der Madame Lannée, rue Richelieu Nr. 108, die sehr en vogue sind und neben den Coiffuren von Goldfedern, den griechischen Kopfschmücken, den orientalischen Palmen u. s. w. ihr Recht geltend machen. Baubront hat für diesen Winter auch allerliebste kleine Hüte mit rundem Rand aufgebracht, die auf der Seite des Kopfes sitzen und mit kleinen wallenden Federn geschmückt sind. Sie gleichen sehr den kleinen Hüten, welche am Hofe Ludwigs XIV. gebräuchlich waren.

In Beziehung auf den Schnitt der Roben hat sich nicht viel verändert; nur die kleinen kurzen Ärmel haben etwas mehr Umfang bekommen. Der Geschmack à la Louis XIV. kommt, wie gesagt, recht bedeutend in Aufnahme; dieß gilt besonders auch von den Spitzen. In einigen Magazinen findet man Roben ganz von Spitzen, die man vorzüglich häufig zu Neujahrs Geschenken benutzt hat.